

Geschichte & Geschichten

Unterwegs in Berlin

Fritz-Karsen-Schule
Klasse 9.1
06. - 10.06.2011
Neukölln

Hunde verdienen auch eine zweite Chance

von Julian

Workshop: „Literatur“
Workshopleitung: Markus Beauchamp

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

COURAGE
gegen
Fremdenhass e.V.

STIFTUNG LOTTO®
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Hunde verdienen auch eine zweite Chance

Als ich am 15. Oktober 1996 auf die Welt kam, habe ich mich auf eine Familie gefreut. Erst war alles gut, die Kinder freuten sich, dass ich da bin und kümmerten sich gut um mich. Eine Woche später veränderte sich die Welt schlagartig. Die Kinder schlugen mich, sobald ich nur in ihre Nähe kam. Es ging keiner mehr mit mir an die Luft, ich musste meine Geschäfte in der Wohnung in einer Ecke verrichten und selbst, wenn ich das tat, wurde ich in eine Besenkammer eingesperrt. Am selben Tag hat mich doch noch das Glück gepackt, denn die Tür stand offen und ich rannte hinaus. Zuerst flüchtete ich in den Hausflur, aber das war meine Chance zu entkommen. Ein Nachbar kam gerade nach Hause, öffnete die Eingangstür und ich flüchtete so schnell ich konnte. Ich rannte in den Britzer Park.

Ich stand dort und kam nicht weiter; ich wusste nicht, wo ich war. Ich legte mich unter einen Baum und schlief tief und fest ein. Einige Stunden später wachte ich auf und lief den Parkweg weiter. Ich kam zu einer Straße, wo viele Menschen unterwegs waren. Ich lief die Straße hinunter und unterwegs begegneten mir viele Leute mit Kopftüchern. Ich wunderte mich schon, warum die so anders aussahen, aber ich lief erst mal weiter die Straße entlang. Ich überlegte mir, die Straßenseite zu wechseln, das erschien mir jedoch zu gefährlich, weil dort eine Menge Autos fuhren. Von weitem erkannte ich ein Straßenschild, wo Karl-Marx-Straße drauf stand, jedoch sagte mir die Straße nichts. Nach einigen Minuten hatte ich einen riesigen Hunger und lief in dem Moment an einem Dönerladen vorbei; ich war froh, endlich etwas Gutes zu riechen, da es sonst dort nur nach Hundescheiße und Autoabgasen gerochen hat. Ich hoffte, dass jemand etwas zu Essen fallen lassen würde und setzte mich an den Straßenrand erst einmal hin. Doch anstatt die mir etwas zu Fressen geben, schauen die Leute einen nur an und laufen weiter. Man wird voll ignoriert. Ich lief ein paar Meter und fand ein altes angebissenes Sandwich, was ich dann fraß. Mitten auf dem Gehweg war eine Treppe, die ich ganz neugierig betrat. Ich erschrak, als plötzlich ein Wind und ein erheblicher Lärm von unten kam. Es kam eine Menschenmasse auf mich zu und ich konnte kaum noch ausweichen und wurde wieder mit zurückgezogen und stand wieder auf dem Gehweg.

Ich ging erst mal ein paar Meter weiter. Ich stand vor einer großen Straße, auf dem Schild stand Hermannplatz, auch dieser Ort war mir nicht bekannt. Ich beschloss

erstmals, die Gegend genauer zu erkunden. Ich wunderte mich, warum die Gegend so verschmutzt war, wo hier doch genug Menschen waren, um den Dreck beseitigen zu können.

Plötzlich passierte es, ein Ruck und ich wurde umgedreht. Ein Mann stand vor mir und nahm mich an die Leine. Ich fühlte mich nicht sehr wohl, weil ich nicht wusste, was passierte. Ich stellte fest, dass die Flucht zwecklos war, da ich diesem Mann nicht entkommen konnte. Er lief mit mir zu einem Auto und ich hoffte, dass mir nur Gutes widerfahren würde. Bloß, so war es nicht, ich wurde in den Kofferraum gesteckt, wo auch andere Hunde lagen. Wir fuhren los und ich wusste nicht wohin. Ich hatte Angst und legte mich neben die anderen Hunde schlafen. Nach einer Weile wurde ich aus dem Kofferraum genommen und stellte fest, dass ich in ein Tierheim gekommen war.

Nach einigen Tagen in dem Tierheim kam eine Frau und schaute mich an. Sie sprach mit dem Tierpfleger und nahm mich aus dem Käfig. Ich freute mich, die Frau zu sehen. Ich kannte sie nicht und sie nahm mich trotzdem mit. Ich war verwundert. Aber ich erkannte meine zweite Chance. Ich kam in ein Zuhause wo alles anders war. Die Wohnung war liebevoll eingerichtet und es war eine Ecke für mich da, in der ich mich niederlassen konnte. Ich war froh. Am meisten freute ich mich darüber, dass die Frau mit mir rausgehen wollte. Wir gingen in die Hasenheide auf eine große Wiese. Wir liefen eine Weile durch den Park. Als wir wieder Zuhause waren, machte die Frau eine große Tür aus Glas auf und ich wunderte mich, wohin der Weg wohl führte. Zu einer wunderschönen Wiese.

Ich nahm einen Ball in die Schnauze und rannte zu der Frau und brachte ihr den Ball und sie warf ihn wieder weg. Ich war froh, dass ich die Chance genutzt hatte und aus der Wohnung geflüchtet war. Ich hoffte nur, dass mir so etwas nicht noch mal passiert und ich für immer in dieser Familie bleiben kann.

Doch nach einigen Monaten veränderte sich wieder alles, als es klingelte. Es stand eine alte Oma vor der Tür, die mich mitnahm. Sie brachte mich zu einem großen Haus, wo mich ein alter Mann empfing. Vor der Tür standen zwei Männer. Die waren angezogen, als würden sie auf einer Beerdigung gehen, ganz schwarz. Ich ging mit dem alten Mann vorsichtig ins Haus. Mittlerweile war es Abend und ich legte mich im Flur auf die kalten Fliesen und plötzlich wurde es dunkel. Der alte Mann ging zu Bett und verschloss die Tür. Die Männer mit den schwarzen Sachen gingen nach Hause.

Ich schlief langsam ein, als es auf einmal einen Knall an der Tür gab. Es ertönten komische Geräusche, die ich nicht kannte und ich zog mich schnell ins Wohnzimmer zurück. Ich hörte, wie der alte Mann die Treppe hinunter ging und laut schrie. Ich rannte zu ihm und sah zwei Männer mit einer Mütze über dem Kopf. Ich überlegte nur, was ich jetzt tun sollte, als die Männer ein Messer aus der Hosentasche zogen und den alten Mann gegen die Wand drückten.

Ich überlegte dann nicht mehr lange und biss den beiden Männern in die Beine. Die Männer schlugen um sich und rammten mir das Messer in mein Herz. Ich fiel um und hatte Schmerzen. Ich sah nur noch, wie sie den alten Mann abgestochen haben und wie sie flüchteten.

Julian